

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 133 (1967)
Heft: 1

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

abblenden und in ihrer Tätigkeit die Kontrolle oft mit der Führung verrwechseln, daß der Arbeitstag der Offiziere tatsächlich besser eingeteilt und gestaltet werden sollte, namentlich durch die Entlastung von nebensächlichen Aufgaben, die mit Erfolg durch die höheren Unteroffiziere erfüllt werden könnten, was zudem der Entwicklung von Führereigenschaften bei den Unteroffizieren dienen würde.

In einem einzigen Punkt widersetzt sich Gretscho den Ansichten von Oberstlt. Trofimow und anderer Diskussionsteilnehmer, nämlich in bezug auf die Erweiterung der Disziplinarrechte der Einheitskommandanten. Er vertritt die Meinung, daß die Offiziere genügend Vollmachten haben, ihre Befehle durchzusetzen, und nicht noch das Recht haben sollten, Soldaten für

Vergehen gegen die Dienstvorschriften in die Strafbataillone zu versetzen.

Neben dem Eliminieren der genannten Mißstände bezeichnet Marschall Gretscho die entsprechende Erziehung zur Selbständigkeit an den Offiziersschulen und das praktische Beispiel der höheren Offiziere als wichtigste Maßnahmen zur Förderung der Selbständigkeit der Offiziere und appelliert in diesem Sinne an die höheren Einheitskommandanten.

In der geschilderten Diskussion sind vor allem die Offenheit bei der Aufdeckung von negativen Erscheinungen in der Organisation der sowjetischen Streitkräfte und das Wesen der Probleme bei der Erziehung und Ausbildung der sowjetischen Führungskader interessant. gb

WAS WIR DAZU SAGEN

Ist die militärische Einheit gefährdet?

Von Lt. Tritten

Diese Frage stellt sich sicherlich fast jeder ältere Dienstpflichtige, der aus dem diesjährigen Wiederholungskurs heimkehrt und sich an die früheren harten Dienstleistungen im Rahmen seiner Einheit erinnert. Mit Recht wird immer wieder auf die «relative Weichheit» der diensttuenden Truppe in der Gegenwart hingewiesen. Vor allem wenn man bedenkt, daß sich Unterkunft, Verpflegung und Ausrüstung in den letzten Jahren wesentlich verbessert haben, sollte in körperlicher Hinsicht von den diensteleistenden Truppen mehr verlangt werden, denn harte Arbeit bindet die verschiedenen Glieder einer Einheit zu einem starken und kampftüchtigen Verband.

Diese Tendenz kann man heute schon in Rekruten- beziehungsweise Unteroffiziers- und Offiziersschulen verfolgen. Hier werden die körperlichen Leistungen in jüngster Zeit ganz beträchtlich herabgesetzt, damit überhaupt noch die Einheit als ganzer Kampfverband an der betreffenden Übung mitmachen kann. Es ist meines Erachtens ein großer Fehler, wenn zuviel auf diese Gebrechen und Leiden und manchmal sogar bloß auf nur ein gebildete Krankheiten des einzelnen Rücksicht genommen wird. Leider muß heute die Feststellung gemacht werden, daß sich der Schweizer Soldat im Zivilleben für den Felddienst körperlich ungenügend vorbereitet. Doch dessenungeachtet sollte im Militärdienst gerade mit um so größerer Härte durchgegriffen werden; dadurch würden in jedem Interesse und Bereitschaft zu einer ganzjährigen zivilen körperlichen Ertüchtigung geweckt werden. Wenn's mit weniger auch geht, warum sich in der Zwischenzeit noch aufopfern und Mühe geben? So und ähnlich denkt heute vielleicht mancher.

Der Ursprung dieser Fehlentwicklung geht zum Teil auf das Konto der modernen Lebensweise mit Autos, Whisky und guten

Plättchen. Jedoch ist in dieser Sparte jeder einzelne noch selber Herr und Meister über sich und sollte sich in dieser Beziehung selber kontrollieren können.

Ein anderer Teil aber geht zu Lasten der militärischen Führer. Wie viele Vorgesetzte sind heute nicht mehr imstande, als eigentliche Führer vor die Truppe zu treten und ihr in körperlichen und geistigen Belangen etwas vorzumachen? Wenn vom Untergebenen etwas verlangt wird, sollte es von demjenigen, der den Befehl gibt, auch selber ausgeführt werden können. Leider, und das muß hier gesagt werden, sind heute die Vorgesetzten vielfach außerstande – aus Desinteressement oder einfach aus körperlicher Unfähigkeit –, der Truppe als Kampfeinheit im Felde vorzustehen.

Zuletzt sei noch auf die Zusammensetzung der Truppenteile hingewiesen, die ein weiterer Grund für das Nachlassen der Spannkraft und Strapazierfähigkeit der Einheit sein kann. Nur noch bei der Infanterie finden wir heute die Zusammenfassung der Wehrmänner aus der gleichen Landesgegend in dieselben Einheiten. Es ist sicher ein großer Fehler, daß dem regionalen Zusammengehörigkeitsgefühl bei der militärischen Einteilung nicht mehr Rechnung getragen wird. Einem Verband muß ein gewisser Geist inhärent sein, und wenn dieser Geist fehlt, fällt die Einheit auseinander. Es ist beispielsweise kaum zu denken, daß ein Oberwalliser Füsilier von einem Stadtzürcher Offizier befehligt wird. Gleiche und ähnliche Situationen führen zu Reibereien und wirken sich sicherlich auf die Kameradschaft und Wehrfähigkeit der Truppe aus.

Ist die militärische Einheit gefährdet? Jeder Wehrmann und Vorgesetzte kann leicht das Seine beitragen, um dieser Tendenz entgegenzuwirken. Aber auch das Eidgenössische Militärdepartement und die kantonalen Militärdirektionen können dazu einen recht großen Beitrag leisten.

MITTEILUNGEN

Erfolgreiche und dankbare Militärpatienten

Der Bund Schweizer Militärpatienten (BSMP), der sich seit 25 Jahren aktiv der Betreuung und Beratung im Militärdienst erkrankter oder verunfallter Wehrmänner und ihrer Angehörigen annimmt, kann in seinen Bestrebungen mit Dankbarkeit immer wieder auf Erfolge zurückblicken. Aus Anlaß seines fünfundsiebenzigjährigen Bestehens hat der Bund mit einem Vorwort von Bundesrat

Dr. H. P. Tschudi unter dem Titel «Die wirtschaftliche und gesellschaftliche Eingliederung Behinderter» ein Buch herausgegeben, in dem Fachleute der Sozialversicherung und der Invalidenhilfe ihre wertvollen Erfahrungen zusammenfaßten. Dem Buch war in Fachkreisen eine sehr gute Aufnahme beschieden, und die über 3000 Exemplare umfassende Auflage ist heute vergriffen. Das ist vor allem für die Mitarbeiter schönste Anerkennung.

Der Zentralvorstand des BSMP hat in seiner

letzten Sitzung auch mit großem Interesse vom Bericht der Expertenkommission zur Revision des Bundesgesetzes über die Invalidenversicherung Kenntnis genommen, die verschiedenen Wünschen Rechnung trägt. Er unterstützt die von der Kommission erarbeiteten Verbesserungsvorschläge zur Ausgestaltung dieses großen, auch im Dienste der sozialen Landesverteidigung stehenden Werkes. Der BSMP wird sich in seiner Stellungnahme darauf beschränken, zu den Punkten Anträge einzurei-

chen, die für die Militärpatienten wesentlich sind, wobei es vor allem um eine bessere Abgrenzung unter den Bereichen der Invaliden- und der Militärversicherung geht. Anvisiert werden dabei die Bestimmung von Kürzungen in Fällen, die gleichzeitige Leistungen der beiden Versicherungen betreffen.

In den Kreisen der Militärpatienten wurde mit Dankbarkeit festgestellt, daß die ihnen ab

1. Januar dieses Jahres gewährten Teuerungszulagen zu den Militärpensionen innert kürzester Frist ausgerechnet und ausgezahlt werden konnten, was der Verwaltung ein gutes Zeugnis ausstellt. Der Zentralvorstand des BSMP dankt allen Mitarbeitern der Eidgenössischen Militärversicherung für diese prompte, den Militärpatienten viel Verständnis entgegenbringende Arbeit.

Es ist erfreulich, daß die Arbeit des BSMP in den letzten Jahren gute Früchte trägt, die Zusammenarbeit im Dienste der Sache mit allen Instanzen in Bund und Kantonen intensiviert werden konnte und der Tätigkeit auch in der Öffentlichkeit großes Interesse entgegengebracht wird. Im Dienste der sozialen Landesverteidigung stehend, erfüllt der Bund auf diesem Gebiete eine wertvolle Aufgabe. (Mitget.)

AUSLÄNDISCHE ARMEEN

NATO

Im Schoße der NATO-Parlamentarier führte der amerikanische demokratische Senator *Rivers* aus, der Beschluß Frankreichs, sich aus der Organisation zurückzuziehen, habe der NATO mehr geschadet als irgendein anderer Beschluß und sei nachteiliger als irgendwelche kommunistische Umtriebe. Der Senator analysierte auch die großen Kosten, welche die Verlegung des Personals, der Bestände, des Materials und der Einrichtungen der NATO zur Folge haben. Einen Tag zuvor hatte NATO-Oberbefehlshaber General *Lemitzer* in Casteau beteuert, die Übersiedlung des militärischen NATO-Hauptquartiers nach Belgien sei «der Anfang einer neuen Ära der Allianz». Die Neubauten auf dem 200 ha großen Militärgelände in Casteau (Südbelgien) seien «der Beweis für die Solidarität über die Grundsätze der gegenseitigen Verteidigung». Nach zahlreichen Erfahrungen habe man gelernt, daß ein solches Kommando im wesentlichen international sein und von einem völlig integrierten internationalen Generalstab abhängen müsse. Um militärisch wirksam zu sein, brauche die NATO-Allianz ein einheitliches Kommando.

Die Pariser Konferenz der NATO-Parlamentarier sprach sich am 18. November für Verhandlungen mit Frankreich über langfristige Abmachungen zur weiteren Benützung der NATO-Infrastruktur auf französischem Boden aus. Es geht dabei um die Benützung des Luftraumes, bestimmter Häfen, von Ölleitungen, Nachrichtenverbindungen und andern Einrichtungen. Frankreich scheint bisher für solche Verhandlungen wenig Bereitschaft gezeigt zu haben. z

Aufklärungsroboter für die aufklärende Artillerie

Auf dem Lenkversuchsgelände der US Army in Yuma, Arizona, wird gegenwärtig der Kurzstrecken-Aufklärungsflugkörper Canadair CL 89 erprobt. An der ursprünglich britisch-kanadischen Gemeinschaftsentwicklung beteiligt sich seit einem Jahr auch die Bundesrepublik Deutschland. Der Flugkörper, der inzwischen die offizielle Bezeichnung AN/USD 501 erhalten hat, ist ein komplettes unbemanntes mobiles System, das für die Zielerfassung, das Feststellen von Treffereffekten und zur Aufklärung bei Tag und Nacht eingesetzt werden kann. Der Start erfolgt mittels Rakete von einem Startfahrzeug aus. Ein Strahltriebwerk dient als Marschtriebwerk, das dem Flugkörper eine hohe Geschwindigkeit auf einem programmierten Kurs verleiht. Da die Photoaufnahmen bereits während des Fluges entwickelt werden, kann

die Auswertung gleich nach der Landung erfolgen. Der Flugkörper landet mittels Fallschirms. Luftkissen am Heck und am Mittelteil, die während der Landung aufgeblasen werden, verhindern einen harten Aufprall am Boden. Nach der Landung kann der Roboter sofort wieder für einen weiteren Einsatz vorbereitet werden. we

(«Artillerie-Rundschau» Nr. 3/1966)

Westdeutschland

Der neue Inspektor der deutschen Luftwaffe, Generalleutnant *Steinhoff*, hat Mitte November verfügt, daß die «Starfighter»-Geschwader wieder Übersee Flüge durchführen können. Solche Flüge waren am 22. Juli 1966 verboten worden.

Am 28. November hat die westdeutsche Luftwaffe beim Absturz eines «Starfighter»-Düsenjägers auf dem Flugplatz Büchel im Eifelgebirge ihr 65. Flugzeug dieses Typs verloren, wobei der Pilot ums Leben kam. Damit verlor die westdeutsche Luftwaffe durch «Starfighter»-Abstürze bisher 36 Piloten.

Die Bundesrepublik übergab im November zwei Sturmboote an die türkische Flotte, was den türkischen Verteidigungsminister zur Feststellung veranlaßte, die deutsche Militärhilfe an die Türkei funktionierte und die «altbewährte deutsch-türkische Zusammenarbeit» werde dadurch neu belebt.

In Washington fanden im November Besprechungen zwischen Vertretern der USA, Englands und der Bundesrepublik über die Zahl der in Westdeutschland stehenden alliierten Truppen statt. Amerika und Großbritannien sind der Ansicht, daß eine Reduktion der alliierten Heeresbestände in Westdeutschland möglich sei, weil erstens die Ost-West-Beziehungen weniger gespannt sind, und zweitens, weil es der Ausbau der Transportmöglichkeiten den Vereinigten Staaten gestatten würde, etwa 70 000 Mann aus der Bundesrepublik abzuführen, die im Notfall innerhalb von Stunden auf vorbereitete Stützpunkte in Europa zurückgebracht werden könnten. Bonn ist nach wie vor gegen jede Reduktion. Nach Beendigung der Konferenz verlautete, daß England bereit sei, seine geplante Truppenreduktion auf dem Kontinent «auf unbestimmte Zeit aufzuschieben», während die USA nach wie vor entschlossen sein sollen, ihre Truppen um etwa zwei Divisionen zu reduzieren. Ein definitiver Beschluß über die künftige Truppenstärke der NATO in der Bundesrepublik und die Bewaffnung dieser Truppen erfolgt voraussichtlich erst im Januar 1967. z

Frankreich

Das zwischen den Vereinigten Staaten und Frankreich am 19. November 1956 unterzeichnete Abkommen über atomare Zusammenarbeit, das die Lieferung spaltbaren Materials an Frankreich während 10 Jahren vorsah, ist abgelaufen. Washington will künftig alle amerikanischen Lieferungen solchen Materials über das Euratom tätigen, um die internationale Kontrolle über die Verwendung des Materials zu sichern. Davon nicht berührt wird die Lieferung von angereichertem Uran als Brennstoff für den noch auf dem Festland stehenden Prototyp des Motors des ersten französischen Atom-U-Bootes.

Anfangs November stürzte ein «Mirage III C» der Basis 102 in Dijon im Departement Haute-Saône ab, wobei der Pilot bei der Explosion der Maschine ums Leben kam. Ende November wurde ferner im Verlauf eines Übungsfluges vom Flugversuchszentrum Istres aus ein «Mirage III v02» zerstört.

Ende Oktober wurde von Colomb Béchar in der Sahara aus eine ferngelenkte französische Rakete des Typs «Saphir» unter Kontrolle über eine Strecke von rund 2500 km in Richtung Niger abgeschossen. Die Rakete ging ohne Zwischenfall in der als Ziel vorgesehenen Region von Tanout nieder. In der Nähe der vorgesehenen Landestelle war eine Beobachtungsstation eröffnet worden.

Wie der Zeitschrift des französischen Heeres «L'Armée» zu entnehmen ist, waren 1,5 % der zwischen September 1964 und September 1965 ausgehobenen französischen Rekruten Analphabeten. Nur 3,4 % der Rekruten hatten die Reifeprüfung abgelegt, 25 % konnten lesen und schreiben, ohne daß sie im Besitz eines Primarschulabschlusses waren. Erwa 3 % besaßen das Diplom einer Universität oder eines gleichwertigen Instituts. Es wurde auch eine Wertung nach dem Grad der Allgemeinbildung vorgenommen: 4,5 % mußten dabei in die Kategorie «Analphabeten/Halbanalphabeten» eingereiht werden; 21 % kamen in die Kategorie «elementares Niveau», 53,5 % erreichten das «allgemeine Niveau», und 21 % wurden in die «höhere» Kategorie eingestuft. z

Großbritannien

Wie der britische Verteidigungsminister dem Unterhaus mitteilte, hat Großbritannien die Absicht, weiterhin mit den Vereinigten Staaten am Forschungsprogramm über Fernverbindungen via Satelliten zu militärischen Zwecken zusammenzuarbeiten.

Nach Auffassung der deutschen Bundes-